

**Thomas Scheibitz**

*WÜSTE—DSCHUNGEL/Omega UND Tunnel*

22. November 2024 - 25. Januar 2025

Eröffnung: 21. November, 18-20 Uhr

Sprüth Magers, Berlin

**Sprüth Magers**

Monika Sprüth und Philomene Magers freuen sich, die Einzelausstellung *WÜSTE — DSCHUNGEL / Omega UND Tunnel* von Thomas Scheibitz in der Berliner Galerie zu präsentieren. Thomas Scheibitz' malerisches und skulpturales Werk ist eine ständige Auseinandersetzung mit der visuellen Übersetzung komplexer Gedanken und gesellschaftlicher Modelle, die in vielschichtige, oft fragmentierte Bildstrukturen überführt werden – Strukturen, die gleichzeitig offen sind und sich in ständiger Veränderung befinden. Von seinen frühesten bis zu den neuesten Arbeiten löst Scheibitz alles ein und zugleich auf. Diese Werke symbolisieren Chiffrierung und Dechiffrierung und verweisen auf eines seiner zentralen Themen: das Kartographieren, Ausmessen, Durchdringen und Erforschen einer bildlichen Bestandsaufnahme. Es handelt sich um ein schwieriges, zu erkundendes Territorium, eine Wanderung zwischen Widersprüchen und höchst unterschiedlichen Regionen.

In *WÜSTE — DSCHUNGEL / Omega UND Tunnel* wird der Prozess des Denkens und die visuelle Auseinandersetzung zur zentralen Ebene. Die Ausstellung führt uns beim Verfolgen dieser künstlerischen Denkprozesse zu Modellen und Stationen, die auf Worte, Briefe, Skizzen, Zeichnungen, Bilder und Skulpturen des in Dresden geborenen Künstlers A.R. Penck (1939–2017) verweisen. Der Titel der Ausstellung ist ein Zitat aus einem Brief von Penck. Dabei fasziniert vor allem die eigenartige Balance oder Polarität zwischen Aufnehmen und Fallenlassen, Lernen und Vergessen. Für Scheibitz ist es insbesondere die künstlerische Haltung Pencks, der er sich nähert. Diese Annäherung wird zum Durchspielen möglicher Haltungen, nicht als bloße Anhäufung von Wissen oder Können, sondern als eine fortlaufende, offene Exploration. Pencks künstlerische Haltung wird zu Zeichen und Figuren, die von der baulichen Maßnahme eines Über- und Unterbaus von Gedanken und Formen beeinflusst werden. Scheibitz' Werke sind wie Modelle – keine endgültigen Lösungen, sondern Ausdruck eines Denkens, das nie abgeschlossen ist. Diese Haltung verweist direkt auf Pencks eigene methodische Praxis, bei der der Prozess des Malens und Denkens ebenso wichtig ist wie das Resultat.

Das Zurückführen auf die Dunkelzonen der alten und neuen Bundesrepublik, der Abstand, die Haltung zum Material und das Lauschen auf sprachliche, semantische, bildliche und kulturelle Modelle – die historisch oft falsch umgesetzt wurden – bietet letztlich neue Beziehungen, ohne diese gleichzumachen oder zu entleeren. Die in dem

Ausstellungstitel beschriebene verborgene und reibende Differenz spiegelt die Paradoxien von Welt, Ich und Geschichte wider. In Scheibitz *Groteskkopf* (2024) finden wir all diese Modifikationen von Annäherungen und Abweichungen sowie die Folgen der Vergangenheit vereint. Das dreifache Auge des Denkens, des Schauens und des Erkennens sieht auch dann noch genau hin, wenn andere sich längst abgewandt haben – sei es aufgrund von voreiliger, zementierter Abstraktion oder durch Flucht in die Verdrängung. Scheibitz arbeitet gegen eine Misere, die sich als Mythos verkleidet, und denkt malerisch tiefer und präziser über die Welt, ihre Zusammenhänge und Strukturen nach. Es ist nicht der Stil, sondern die künstlerische Haltung Pencks, der sich Scheibitz annähert. Scheibitz präziser Blick widmet sich den Folgen der Vergangenheit, die nicht mehr sichtbar scheinen, um sich nun im Bild selbst zu begegnen.

Ein besonderer Dank gilt der Galerie Michael Werner für die freundliche Unterstützung bei der Entstehung dieser Ausstellung.

Thomas Scheibitz (\*1968, Radeberg) lebt und arbeitet in Berlin. Ausgewählte Einzelausstellungen umfassen: Sprüth Magers London (2021), Museum Berggruen, Nationalgalerie - Staatliche Museen zu Berlin (2019), KINDL, Berlin (2018), Kunstmuseum Bonn (2018), Baltic Centre for Contemporary Art, Newcastle (2013), Sprüth Magers, Berlin (2014), MMK, Frankfurt (2012), Collezione Maramotti, Reggio Emilia (2011), Museo de Arte de São Paulo (2010), Camden Arts Centre, London (2008), MUDAM, Luxemburg (2008), IMMA, Dublin (2007), Centre d'Art Contemporain, Genf (2004), Stedelijk Museum, Amsterdam (2001) und Kunstmuseum Winterthur (2001). Thomas Scheibitz vertrat Deutschland 2005 auf der 51. Biennale von Venedig. Seit 2003 ist er auch kuratorisch tätig und hat seit 2018 eine Professur für Malerei und Skulptur an der Kunstakademie Düsseldorf inne.

Für weitere Informationen und Presseanfragen kontaktieren Sie bitte Silvia Baltschun (sb@spruethmagers.com).

**Sprüth Magers**